Gardinen

finden Sie in wirklich grosser Auswahl bei

Carl Mengis
Freiburg i. B.
41 Kaiserstrasse 41.

27 78

Ich habe den Artikel

Damen-Confection

neu aufgenommen und empfehle

2779

Jackets, Capes, Staubmäntel, Costumes etc.

in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

D. Günzburger, Mode-Bazar, Freiburg i. B., Kaiserstr. 94.

Danksagung.

Es drängt uns, dem hochverehrten Kirchengemeinderath und Kirchenchor, sowie der ganzen Gemeinde Denzlingen für ihre aufrichtige Theilnahme bei dem Tode und Leichenbegängniß unseres lieben Vaters

Pfarrer **Rudolf Stern**

auch auf diesem Wege noch unsern herzlichen Dank auszusprechen.

2830

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine freundliche

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist Wegzugshalber billig zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Wohnung

bestehend aus 4 schönen Zimmern und 1 Mansardenzimmer, Küche, Keller, Waschhaus, Speicher und Holzschopf, auf Wunsch 1/4 Garten ist auf 1. Juli zu vermiethen, kann auch früher bezogen werden.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

2821

Theater Weiffenbach.

Heute Samstag Anfang 8 Uhr.

Sonntag 2 Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr.

Montag findet unwiderruflich die letzte Vorstellung statt.

2832

Hochachtungsvoll

R. Weiffenbach, Direktor.

Mein Bureau

befindet sich jetzt

2811

Karl-Friedrich-Straße 155.

Robert Weiler, Rechtsagent.

Zugleich mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich eine **Verkaufsstelle** für

Cigarren, Cigarretten u. Tabake

eingerichtet habe und halte solche in bester Qualität bei billigen Preisen geneigter Abnahme empfohlen.

Bad- und Luftkurort

Kirnhalden

im badischen Schwarzwald.

Eisenbahnstation Kenzingen. — Schöner Waldweg von Emmendingen aus 2½ Stunden. — Altbekannter u. renommirter Luft- u. Badekurort in reizender, geschützter Lage inmitten üppiger Buchen- u. Tannenwaldungen. — **Kalte und warme Bäder,** dem jetzigen Heilverfahren entsprechend. — **Mittagstafel 1 Uhr. — Telephon, Telegraph und Post im Hause.** Pension 3—6 Mk. incl. Zimmer. — **Saisondauer — Mai bis Oktober.**

Beide Häuser das ganze Jahr geöffnet. — Prospekte und jede gewünschte Auskunft gerne durch den Eigenthümer

2836

J. Ganss, Freiburg und Kirnhalden i. Breisgau.

Freiburg i. Breisgau.

Hotel, Pension & Restaurant

Hohenzollern.

(Familienhaus ohne Pensionszwang.)

Ecke d. Günterstthal- u. Urachstraße.

Trambahn-Haltestelle.

Neu erbautes, comfortabel eingerichtetes Haus, umgeben von Anlagen, in schönster, ruhiger u. freier Lage. Nahe dem Höllenthalbahnhof u. Sternwald. **Bäder im Hause.** Familien u. Touristen bei guter Verpflegung und mäßigen Preisen bestens empfohlen.

Dank.

Die vielen Empfehlungen Geheilter veranlaßten meine Frau, sich von Hrn. **C. B. F. Rosenthal,** Spezialbehandlung nervöser Leiden, **München,** Badariaring 33, auch **brieflich** behandeln zu lassen. Meine Frau litt schon seit 4 Jahren an furchtbaren Kopfschmerzen, vom Genick ausgehend nach dem Hinterkopf, stets Eingenommenheit des Kopfes, Angstgefühl, Schwindel, Uebelkeit, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Gemüthsverstimmung, Schlaflosigkeit, Zittern der Glieder, Ohrensausen, Stuhlverstopfung, Magendrücken u. Brechreiz. Die einfache u. leicht durchführbare **briefliche Behandlung** des Hrn. Rosenthal hat auch bei meiner Frau ihre so oft bewährte Wirksamkeit bewiesen, alle Beschwerden sind vollständig verschwunden, u. indem wir unseren herzlichsten Dank öffentlich aussprechen, hoffen wir, daß dies möglichst viele Leidende veranlaßt, auch an Hrn. Rosenthal wegen ihres Leidens zu schreiben, zumal das Honorar mäßig ist, u. wünschen wir denselben den gleich guten Erfolg wie bei meiner Frau. **Görlitz,** Uferstraße 29, den 13. Febr. 99.

R. Reichelt u. Frau.

2832

Phänomen-, Presto-Fahrräder

beste Marken, leichtest laufende Maschinen

empfiehlt

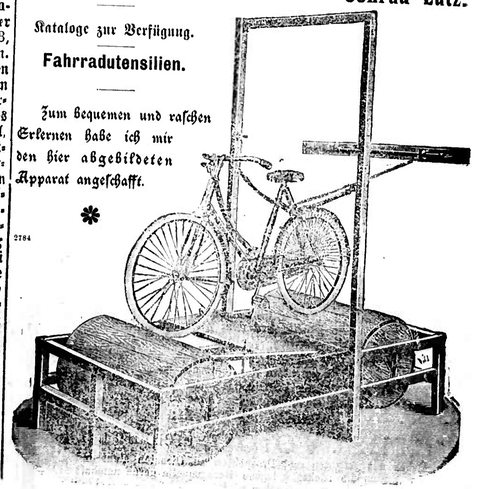
Conrad Lutz.

Kataloge zur Verfügung.

Fahrradutensilien.

Zum bequemen und raschen Erlernen habe ich mir den hier abgebildeten Apparat angeschafft.

2784



Strohhüte,

ungarnirte, für **Mädchen** u **Damen 38** Pf. bis M. **1.50,**
garnirte, „ „ „ „ **85** „ „ „ **4.50,**
„ **Knaben** „ **38** „ „ „ **1.80,**
„ **Herren** „ **65** „ „ „ **2.50.**

Blumen, Seidenband und Garnirstoffe allerbilligst.

Billiger Bazar, Allgem. Waarenhaus

Freiburg, vor dem Martinsthor.

Nr. 90. **Emmendingen, Dienstag, 18. April 1899.** **33. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Gegen die Großbetriebe

beginnen sich jetzt die Handwerker und Kleinhändler mit zunehmender Wirksamkeit ihrer Haut zu wehren, indem sie den einzig gangbaren Weg, den des Genossenschaftswesens, betreten. So hat sich, wie die „Soz. Praxis" mittheilt in Hamburg eine Genossenschaft Vereinigter Tischler-Innungsmeister gebildet, die im Begriffe steht, sich ein eigenes Ausstellungsgebäude zu errichten und so mit der unsoliden Massenfabrikation in Mitbewerb zu treten. Eine andere Gründung auf genossenschaftlichem Gebiete wird von den Hamburger Kleinhändlern geplant, deren 40 über die Errichtung eines gemeinsamen Waarenhauses verhandeln. Auch dies ist, wie die „Kreuz Ztg." hervorhebt, richtig gedacht, weil die einzelnen Kleinhändler schlechterdings außer Stande sind, mit den Großwaarenhäusern, die in den verschiedensten Gegenden des Reichs entstehen, in dauernden Mitbewerb zu treten. Wenn man die Preise vergleicht, mit denen sich diese Großwaarenhäuser, so z. B. das in Görlitz, im Vergleich zu den Kleinhändlern begnügen können, so läßt sich keinen Augenblick bezweifeln, daß es für den Kleinhandel keine Rettung gibt, wenn er in der alt hergebrachten Vereinzelung beharrt. Die Entwickelung des Waarenhauswesens macht schnelle Fortschritte; die Kleinhändler dürfen daher nicht warten, bis der Platz voll besetzt ist, sondern müssen sich rühren, so lange sie noch eine gewisse Bewegungsfreiheit besitzen. In den größeren Städten läßt sich auf dem Wege des Genossenschaftswesens, wie auch wir meinen, wohl etwas erreichen, in den kleineren aber nur herzlich wenig. Und doch wirken die Großbazare auch auf letztere, wenn sie auch nicht direkt in ihnen domizilirt sind.

§ Der Alkoholismus.

Während wir Deutsche als Bierkrinker in der Welt einigermaßen verschrieen sind, mag es uns schon einigen Trost gewähren, daß laut den statistischen Nachweisungen Belgien und England uns an Bierkonsum noch sehr erheblich übertreffen. Nach jüngst von dem schwedischen Statistiker Sundbörg gemachten Aufstellungen soll der Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung betragen in Belgien jährlich 183,6, in England 135, in Deutschland 106,9 Liter u. s. w. Dersselben Quelle zu Folge wird in Frankreich genau soviel Wein pro Kopf vertilgt wie in Deutschland Bier: 107 Liter, während der deutsche Weinkonsum nur mit 5,7 Liter fingurirt. An Branntwein sollen der Deutsche und der Franzose ungefähr gleich viel konsumiren: Deutschland 8,80, Frankreich 8,54 Liter pro Kopf: hier steht Dänemarck mit 14,40 Liter obenan, Deutschland kommt nach Belgien, Niederlande, Rußland, Oesterreich-Ungarn erst an achter Stelle. Betrachtet man den Alkohol-Verbrauch im Ganzen, wobei Sundbörg den Branntwein zu 50, das Bier zu 4 und den Wein zu 10 pCt. Alkoholgehalt ansetzt, so marschirt Frankreich in dieser Beziehung weitaus an der Spitze der „modernen Zivilisation": 15,87 Liter pro Kopf; dann kommt Belgien mit 12,58 Liter, Spanien, Dänemark, Schweiz, Italien, Portugal, Rumänien und Deutschland an neunter Stelle mit 9,25 Liter. Bei einem Ueberblick über die letzten Jahrzehnte zeigt sich, daß in den Vereinigten Staaten, Belgien und besonders in Frankreich der Branntweingenuß eine erhebliche Steigerung erfahren hat.

§ In Deutsch-Oesterreich

werden zur Zeit wieder die Provinzial-Landtage eröffnet. Die Landtage bethätigen sich bis jetzt durchgehends als ein Hort des Deutschthums. Der gestrige Zusammentritt des steyermärkischen Landtags in Graz brachte als erste parlamentarische Aktion einen Vorstoß der Deutschen. Abg. Posch brachte einen Antrag auf Anwendung des § 14 ein, damit die Regierung das Schweigen des Landtages nicht als ein für sie günstiges Zeichen oder als eine passive Zustimmung auffassen könnte. Der Antrag sollte zugleich auch eine Warnung für die Regierung sein, auf der eingeschlagenen abschüssigen Bahn weiterzugehen. Redner führt als Forderung der Deutschen auf: Aufhebung der Sprachenverordnungen, Herstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse, Einführung der deutschen Staatssprache als Verständigungssprache, Herstellung eines verfassungsmäßigen, der diesseitigen Reichshälfte günstigen Ausgleichs. Die von Posch beantragte Ueberweisung an den Verfassungsausschuß wird hierauf einstimmig angenommen.

Aus Nah und Fern.

□ **Emmendingen,** 16. April. Gestern zog das erste diesjährige Gewitter über unsere Gegend, zwischen dem Kaiserstuhl und Freiburg starke Regengüsse entsendend, während in unserer Stadt wenig davon verspürt ward.

□ **Emmendingen,** 17. April. Zum Nachfolger des von hier versetzten Zeichenlehrers, Herrn Konrad, ist Herr Pius Sickinger, derzeit in Durlach, ernannt.

□ **Emmendingen,** 17. April. Herrn Julius Sexauers „Spitzhund" wurde auf der internationalen Ausstellung für Hundesport usw. mit einem Preise ausgezeichnet.

✻ **Emmendingen,** 17. April. Seit dem 1. Januar d. J. ist, worauf wir besonders hinweisen, der Zwang zur Frankirung der Postkarten aufgehoben, nachdem bisher Postkarten, auf denen die Freimarke fehlte, zwar befördert wurden, doch, wie unfrankirte Briefe, ein Strafporto von 20 Pfg. trugen. Jetzt wird für sie von dem Empfänger nur der erhöhte Portosatz von 10 Pfg. eingezogen; sie werden also auch unfrankirt als Postkarten und nicht, wie früher, als Briefe behandelt.

✻ **Emmendingen,** 17. April. Nachsendung von Telegrammen. Die Bestimmung, daß Telegramme, deren Empfänger ihren Aufenthaltsort verändert haben, unter gewissen Voraussetzungen an den neuen Aufenthaltsort nachzutelegraphieren sind, auch ohne daß dies ausdrücklich verlangt worden ist, hat vielfach Weiterungen in solchen Fällen verursacht, in denen die Empfänger an der Nachsendung kein Interesse hatten. Es wird deßhalb, vorerst versuchsweise, angeordnet, daß Privattelegramme — in Uebereinstimmung mit dem im außerdeutschen Verkehr geltenden Verfahren — auch im deutschen Verkehr nur dann nachzusenden sind, wenn dies entweder vom Aufgeber vorgeschrieben oder vom Empfänger beantragt ist. Hinsichtlich der Staats- und Diensttelegramme bewendet es bei den bisherigen Vorschriften.

□ **Nimburg,** 17. April. Der 72jährige Wittwer Johann Reber wurde gestern früh am Bettpfosten erhängt aufgefunden. Das Motiv zu seiner Handlung dürfte Lebensüberdruß gewesen sein.

** **Lahr,** 16. April. Wie wir hören werden die Manöver der 39. Division im August wieder auf unserem „Höhengerzierplatz", dem Langenhard stattfinden, außer den Infanterie-Regimentern der 84. Inf. Brigade Nr. 169 und 170 werden auch die 4 Bataillone der neugebildeten Jägerbrigade aus Kolmar theilnehmen.

** **Lahr,** 16. April. Herr Amtmann Dr. Holderer aus Lahr, welcher die erste deutsche Durchquerung Asiens zu wissenschaftlichen Zwecken ausgeführt hatte, erhielt das Ritterkreuz erster Klasse des Zähringer Löwen mit Eichenlaub und wurde dieser Tage vom Großherzog in Audienz empfangen.

** **Offenburg,** 16. April. Ein merkwürdiges Zusammentreffen verzeichnen die hiesigen Blätter. Zwei Tage vor der, wie gemeldet, am Freitag erfolgten Verurtheilung des 21 Jahre alten Mörders Landolin Hock von Schonach zum Tode, wurde seine Mutter von ihrem 14. Kinde entbunden.

** **Schiltach,** 16. April. Das Landeskirchengesangfest des Landesvereins evangelischer Kirchengesangvereine wird am 4. Juni hier stattfinden. Die Komitees für die Vorbereitungen wurden bereits gewählt.

** **Karlsruhe,** 16. April. Der Großherzog hat den Landwirth Georg Frank in Pforzheim zum Oekonomierath ernannt. Wir freuen uns der Auszeichnung des Abg. Frank, der die Sache der Landwirthschaft nicht nur im Reichstag, dem er früher angehörte, sondern auch im Bad. Landtag, wo er den Wahlkreis Pforzheim-Land vertritt, jederzeit mit Energie und Geschick wahrgenommen hat.

** **Karlsruhe,** 15. April. Die Erste Kammer nahm einstimmig das Ausführungsgesetz zum bürgerlichen Ge-

Die Macht der Liebe.

Roman von Theodor Forster. 21

Fräulein Burvenich begiebt sich in ihr Gemach und bleibt dort nach echter Mädchenweise an dem Fenster sitzen. Sie hatte nie vorher ihre mögliche Verbindung mit Felix ernstlich in Erwägung gezogen.

Sie hatte gesagt und es mit voller Berechtigung gesagt, daß sie Felix besser kenne, als er sich selbst.

Sie nahm an, er werde auf seinen Reisen irgendwo einem hübschen Mädchenantlitz begegnen, das sein Herz oder vielmehr sein flüchtiges, unstetes Gefühl fesselte, und hoffte daraus eine schnelle, unvorhergesehene Heirat, für sich aber damit das Ende aller unbequemen Gedanken.

Sie war Felix nicht abgeneigt, im Gegenteil, sie hatte ihn sogar recht gern gehabt, über sein leicht empfängliches Herz gelacht, seine höflichen Phrasen parodiert, ihn in derselben Weise behandelt, wie sie mit Willy umzugehen pflegte, als eine neckende, ältere Schwester, nur mit dem Unterschiede, daß sie wirkliche Achtung für Willy empfand, was in ihrem Verkehr mit Felix nie der Fall war.

„Ich kann nicht, ich kann nicht!" klagte sie. „Ich vermag Felix nicht zu heiraten. Es wäre grausam, selbstsüchtig, herzlos, nicht an ein Versprechen halten zu wollen, welches ich niemals gegeben habe."

Eine Traumgestalt schwebte vor ihrer Seele, wie ihr Leben sein könnte, wenn sie Thompsons Gattin wäre. Mit ihrem Vermögen und seinem Genie, liebend und geliebt, welch' sonniges Dasein! Plötzlich gedachte sie Felix' leicht hingeworfener Worte: „Einer jener geheimnisvollen Männer, die irgend etwas Geheimnisvolles verbergen." Ihr wurde eisig kalt bei diesem Gedanken. Lag irgend eine Begründung darin, mehr als die boshafte Mutmaßung eines eifersüchtigen Mannes? Was sollte jenes Bild, „Die einbrechende Nacht", was sollten seine eigenen, unklaren Bemerkungen bedeuten? Wer konnte wissen, welches Geheimnis seine Vergangenheit barg. Er sah aus wie ein Mann, welcher von einer schweren Last bedrückt ist. Sie seufzte, stand hastig auf, das Fenster schließend, und begab sich zur Ruhe.

Als sie am nächsten Morgen zur Frühstückstunde in dem Speisezimmer sich einfand, sah sie bleich und angegriffen aus; für Felix' verwöhnten Geschmack war sie etwas zu bleich, doch nichtsdestoweniger sehr schön und von unübertrefflicher Anmut in jeder Geberde, in jedem Wort. Wie gut sie mit Brautschleier und Kranz aussehen würde. Alle Welt mußte ihn um ihren Besitz beneiden. In seinen Liebesangelegenheiten, wie in allem war das liebe Ich Felix' erster und einziger Gedanke.

„Ist heute einer von Thompsons Sitzungstagen?" fragte er nach beendetem Morgenimbiß, „ich möchte das Bild gern sehen. Kommt er hierher oder gehst Du zu ihm? Ich muß jene Kopie haben, von welcher ich sprach, Isabella. Das lebende Original allein zu besitzen, genügt mir nicht." Diese Worte waren von einem zärtlichen Blicke begleitet, welcher, nach Felix' Ansicht, das Eis des Mont Blanc hätte schmelzen müssen, doch blieb er vollständig resultatlos.

„Ich zweifle, ob Herr Thompson sich die Zeit nehmen wird, Kopien zu machen, Felix, Männer von seiner Bedeutung geben sich nur selten mit Porträts ab, doch hier kommt er selbst."

Isabella errötete, ihre früher so bleichen Wangen glichen plötzlich dem Rot der Rosen. Lord Payron sah es und runzelte ungnädig die Stirn.

„Ein prächtiger Mann, dieser Thompson," sprach er anscheinend harmlos. „Sah ihn eine Zeit lang in Neapel sehr viel; er kann gut und interessant erzählen. Die Leute, mit denen er lebte, Künstler natürlich, ließen aber so manche Aufspielung fallen über eine geheimnisvolle Frau. Sie existiert ganz gewiß, verlasse Dich darauf, und Thompson hat sich nicht allzu hübsch gegen sie benommen, so sagt man allgemein."

Isabella maß Felix mit einem Blicke kalter Verachtung. „Felix, sei nicht boshaft; ich hasse weibische Männer, und es giebt nichts Weibischeres, als abwesende Freunde zu verleumden. Wir Frauen thun derlei, aber lasse uns das ausschließliche Privilegium dazu behalten." Und sie wendet sich von ihm ab und schreitet auf Herrn Thompson zu, stolz und anmutig aussehend, während sie ihm freundlich die Hand bietet.

„Ich vermute, man darf das Bild betrachten, Thompson," bemerkt Felix mit gewohnter Gleichgiltigkeit.

Herr Thompson bejaht es und man begiebt sich in das provisorische Atelier. Willy, welcher eben eingetreten ist, schließt sich der Gesellschaft an. Das Bild bedarf noch sehr der Vollendung, doch es ist von unverkennbarer Aehnlichkeit.

Isabella blickt auf ihr Porträt und errötet; ach, jenen Blick hat sie nie besessen, sie ist sehr irdisch und hat nichts nur halb so Engelhaftes an sich.

„Hm," sagt Felix, die Hand kritisch oberhalb der Augen haltend, „gut, sehr gut. Es ist ein hübsches Bild, aber Du bist es nicht, Isabella, es ist nicht Dein gewöhnlicher Ausdruck."

„Nein, leider nicht."

„Ich finde es unverantwortlich geschmeichelt," schaltete Willy ein. Isabella wirft ihm einen dankbaren Blick zu.

„Geschmeichelt, ja wohl, Willy. Jenes Bild hat Herr Thompson aus dem Gedächtnisse gemalt, es stellt vor, wie Isabella Burvenich sein könnte, aber leider ist sie es nicht."

Herr Thompson beteiligt sich nicht an der Verhandlung; er fährt unbeirrt in seiner Arbeit fort. Willy gähnt und pfeift abwechselnd, steckt die Hände in die Taschen und folgt den raschen Bewegungen des Künstlers mit verwundertem Blick, bis Isabella, deren Nerven durch seine Unruhe irritiert werden, ihm in aller Ruhe sagt, er möge das Gemach verlassen.

„Felix steht in einem tiefen Fenster und sieht in seinem schwarzen Sammetrock überaus vorteilhaft aus. Er bleibt während der ganzen Sitzung gegenwärtig; er folgt dem Isabella hinaus in den italienisch angelegten Rosengarten."

68,19

setzbuch unter Zulassung eines Stammgutreservefonds an, sodann en bloc das Pfarrdotationsgesetz.

** **Karlsruhe,** 16. April. Der Bad. Kynolog. Verein und der I. Karlsruher Kynologen Club veranstalten zur Zeit in der Städt. Ausstellungshalle eine „Internationale" Ausstellung von Hunden aller Rassen, die von etwa 300 Ausstellern mit über 500 Hunden beschickt ist. Das ausgestellte Material erhebt sich in keiner Abtheilung über die Mittelmäßigkeit. Mit der „Internationalität" sieht es ziemlich windig aus. Wir finden im Katalog außer einigen schweizerischen Züchtern nur deutsche und von diesen stellte Süddeutschland (speziell Württemberg) das Hauptkontingent. Baden ist mit 26 Gemeinden verzeichnet. Das Arrangement findet ungetheiltes Lob.

** **Karlsruhe,** 16. April. Etwa 10 Richter gedenken vor dem Jahre 1900 in den Ruhestand zu treten.

** **Weingarten,** 16. April. Gestern früh hat sich Oberförster Magenau in seiner Wohnung erschossen. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Londoner Arzt, der sich viele Jahre mit der Krebskrankheit beschäftigt hat, schreibt: „Der Krebs ist eine Krankheit der umgebenden Verhältnisse. Es gibt in Ländern Krebs-Gebiete" und in manchen Städten „Krebs-Straßen und Krebs-Häuser„ Ich habe mich zehn Jahre lang mit dieser Sache befaßt und bin überzeugt, daß der Krebs von einem Bazillus herrührt, welcher eine sehr lange Entwicklungszeit hat. Dieser Bazillus haust in niedrig gelegenem, sumpfigen Boden und an den Ufern der Flüsse, besonders derjenigen, welche ihre Ufer überschreiten. In der Schweiz gibt es „Krebs-Dörfer," in welchen 70 Prozent der Bewohner am Krebs sterben."

— Ein Eisenbahnzug mit vier Wochen Verspätung. In Amerika herrscht völliger Winter. In Cheyenne, Wyoming, ist kürzlich ein Zug der Cheyenne und Northern- Bahn mit einer Verspätung von nicht weniger als einem Monat eingetroffen. Er war bei einer Zwischenstation am Iron Mountain im Schnee und Eis stecken geblieben und hatte selbst mit Hilfe der größten Rotationsschneepflüge nicht „losgeeist" werden können. Die Passagiere, 42 an Zahl, darunter ein Dutzend Damen, blieben einen Monat lang gefangen in der wilden, unwirthlichen Gegend, und es wäre ihnen wohl schlecht ergangen, wenn nicht einige große Viehzuchtereien in der Nähe des Iron Mountin die von aller Welt Abgeschnittenen mit Nahrung versorgt hätten.

— Ein Gebäude aus Pappe. In der Nähe von Neuyork baut ein Architekt augenblicklich ein Gebäude aus Pappe. Eine amerikanische Zeitschrift berichtet darüber Folgendes: Die aus komprimirter Pappe hergestellten Blocks eignen sich hierzu weit besser, als die gewöhnlich zu solchen Bauten gewählten Ziegelsteine. Da Papier ein schlechter Wärmeleiter ist, bleibt der Raum im Sommer kühl und frisch, und im Winter warm, wärmer als jedes Steingebäude. Diese Pappmasse wird mit einer fettigen Substanz vermischt und hält so jede Feuchtigkeit fern, auch ist sie außerdem durch Salze imprägnirt, die es vor Feuergefahr und dem Eindringen schädlicher Miasmen schützen.

Ein kleiner Roman aus dem Leben.

Die Geschichte beginnt in einem Eisenbahnkoupee erster Klasse in einem Zuge, der eben durch das nördliche Mähren saust. Die Insassen dieses Koupees sind eine interessante halbverschleierte Dame, der man noch immer Spuren großer Schönheit anmerkt, wenn auch die erste Jugend vorüber ist, und ein junger Mann in eleganter Reisetoilette. Er ist dem Anscheine nach ein Vergnügungsreisender, in fröhlichster Laune und stets bereit der Held eines Reiseabenteuers zu werden.... Sollte sich dieser, sein lebhafter Wunsch jetzt erfüllen?

Bald ist eine animirte Konversation im Gange. Die Dame ist die Gattin eines reichen Fabrikanten und fährt zum Besuche einer befreundeten Familie, mit der sie in regem Verkehre steht? Der junge Mann? Nun, er ist, wie er betont, von demselben Metier wie der Gatte der Dame — ein Anknüpfungspunkt mehr — ein Fabrikantensohn nämlich, er reist häufig in Geschäften, zuweilen auch zu seinem Vergnügen, wie gerade diesmal. Man spricht über die Fragen des Tages, über gesellschaftliche Verhältnisse, die Konversation gleitet unmittelbar hinüber auf das persönliche Gebiet und die Dame beginnt bei einer Wendung des Gespräches ihrem Reisegefährten anzudeuten, daß sie eine „unverstandene Frau" sei. Wer kennt nicht dieses Thema mit seinen Irrgängen und Ausläufern. In dem Klageregister, das sie so aufrollt, nimmt eine Kritik allzu großer Sparsamkeit der Männer, aber insbesondere ihres Gatten, einen breiten Raum ein. Der Reisegefährte begegnet diesen Ergüssen mit der chevaleresken Fröhlichkeit eines jungen Lebemannes, der für Alles ein Witzwort findet und die großen Fragen des Lebens nicht tragisch zu nehmen pflegt. Er ist stets hilfsbereit, namentlich Damen gegenüber, deren Thränen er nicht sehen kann. Eine Frau in materieller Bedrängniß, das ist häßlich... Er schlägt einen so liebenswürdigen Ton von fast kameradschaftlicher Herzenswärme an, daß man ihm kaum böse sein kann; selbst dann nicht, als er nach so kurzer Bekanntschaft der Dame ein Darlehen offerirt. Er entnimmt seiner Brieftasche eine Hundert-Guldennote, überreicht sie mit gewinnendem Lächeln seinem reizenden Gegenüber und bemerkt hierzu, dies sei momentan der Rest seiner auf der Vergnügungsreise aufgebrauchten Baarschaft, er werde sich gelegentlich diese Schuld schon einkassiren. Uebrigens brauche er für den heutigen Tag und bis zur Rückkehr in sein Heim höchstens noch zehn bis fünfzehn Gulden. Die Dame, zuerst verblüfft, dann fast entrüstet über dieses Ansinnen, läßt sich schließlich doch von dem hübschen jungen Fremden bestimmen, das Geld zu nehmen und reicht ihm ihrerseits den obengenannten kleinen Betrag. Bald darauf trennt man sich in bester Laune mit den Worten: „Auf Wiedersehen!" An dem Orte ihrer Bestimmung angelangt, besorgte die Dame zunächst einen Einkauf, bei welchem Anlasse sie die Hundert-Guldennote wechseln mußte. In einer kleinen Stadt ist man gegen Fremde, die mit verhältnißmäßig großen Noten zahlen wollen, mißtrauisch. Der Kaufmann prüft den Hundert-Guldenschein und sein scharfes Auge entdeckt eine Unregelmäßigkeit. Er sendet rasch hinüber zum benachbarten Wechsler und dieser erklärt kurzweg die Note für falsch. Die Dame wird von diesem Ergebnisse verständigt. Sie ist entsetzt über die Zumuthung, falsches Geld bei sich zu führen und glaubt, der peinlichen Affaire am besten dadurch ein Ende zu bereiten, daß sie sich mit vollem Namen als die Gattin des bekannten und reichen Fabrikanten vorstellt. Damit ist aber die Provenienz der falschen Hundert-Guldenote keineswegs aufgehelt und die Polizeibehörde hat ein begreifliches Interesse daran zu erfahren, wieso die Fabrikantengattin in den Besitz des falschen Geldes gelangt ist. Sie erklärt, ihr Gatte habe ihr die Note mitgegeben. Die Polizei des Ortes verständigt die Polizei in dem Wohnsitze des Fabrikanten, und auf diesem Wege erfährt er, in welcher Situation sich seine Frau befindet. Auf eine präzise Frage erklärt er, er habe seiner Frau einige Noten zu fünf Gulden auf die Reise mitgegeben. Nun gestaltet sich die Sachlage erst recht kritisch. Die Fabrikantengattin — telegraphisch von dieser Aussage in Kenntniß gesetzt und um Gegenäußerung ersucht — ist nun in der Zwangslage, entweder einen schweren, ungerechtfertigten Verdacht auf sich zu laden, oder aber offen zu gestehen, was sich begeben habe und wieso sie in den Besitz der falschen Note gelangt sei. Nach schwerem Kampfe entschließt sie sich dazu, die Wahrheit zu gestehen. Ihr gegenüber ist nun die Aktion der Polizei beendet; sie hat nichts zu thun, als das Signalement jenes Gentleman zu geben, der ihr Reisegefährte war. Sie selbst kehrt zurück in das Haus ihres Mannes. Ihre Thränen vermögen nicht für ihre Schuldlosigkeit zu zeugen. Der Gatte bleibt unerbittlich; er läßt durch seinen Advokaten die Scheidungsklage einbringen.

Ein Brief aus Kiautschau.

Tsintau, 13. November 1898. Am 3. Oktober war hier Bauland-Versteigerung, und zwar, wo die neue Stadt entsteht. Alles nach deutschem Stil. Es ist ein steiniges lehmiges, bergiges Land. Alle Straßenviertel sind viereckig; sie werden kanalisiert und gepflastert. Es ist bis jetzt sehr viel und teuer verkauft worden; es bauen bis jetzt aber nur einzelne. Die großen Millionen-Banken und Hotels noch nicht, es ist auch kurz vor dem Winter. Es ist sehr teuer zu bauen, hier gibts nur Bruchsteine. Ziegeleien (chinesische) sind sehr viele; die machen schlechte Ziegel, weil sie keine Oefen haben. Wie man hört, kommt nächstens ein deutscher Ringofen. Holz kommt von Nordamerika Japan und Rußland. Kohlen kommen jetzt noch von Japan und England, da aus dem Innern die Fracht zu hoch ist. Kohle ist sehr viele hier. Die Löhne für Chinesen sind auch schon gestiegen, aber es ist ja immer noch nicht viel. Aber die Chinesen sind furchtbar faul und dumm, denen man nichts erklären kann. Die Kulis werden jeden Tag ausbezahlt; wir führen schon wöchentliche Zahlung ein. Es ist eine Heidenarbeit, jeden Tag 600 bis 700 Mann auszuzahlen. Es sitzen immer 40—50 Mann in zwei Reihen. Das Geld wird ihnen dann zugeworfen. Es ist in Größe unserer Markstücke mit einem viereckigen Loch, auf eine Schnur gereiht und gebunden. Nun dies alles abzählen! 150—180 Stück bekommt jeder Mann. Und schwer ist es! 10 Mann machen nichts weiter, als dies Geld zusammentragen und abzählen. Für 10 Mark solches Geld muß man 2 Mann zum Tragen haben, so schwer ist es. Sonst ist deutsches, mexikanisches und chinesisches Silber im Verkehr. Das größte chinesische nimmt aber kein Arbeiter, infolgedessen müssen wir alles umwechseln. Gehen hiesweilen Europäer nach dem Innern, so müssen sie 4—6 Mann nur zum Geldtragen und fahren mitnehmen. Die Wege sind so schlecht, wie ich noch nie welche gefunden habe. Afrika ist noch Gold dagegen. Benutzt werden zweirädrige Karren; entweder ein Pferd, Esel oder 2 Mann vorgespannt. Sonst ist das Land fruchtbar. Besonders habe ich Mais, Gerste, Hirse und Kartoffeln gesehen. Es gibt auch schöne große Birnen, Aepfel und Weintrauben, auch schönes Rindvieh, Schafe und Ziegen, besonders Federvieh. Das Wetter war immer schön und warm; bis 1. November habe ich gebadet. Seit zwei Wochen ist es nachts etwas kühler, am Tage aber noch sehr heiß. Jeden Morgen reite ich auf das Arbeitsfeld. Es werden Kanäle gegraben und sind sechs Straßen in Angriff genommen, jede mit etwa 60—70 Mann. Von da gehts in die Steinbrüche, eine halbe Stunde entfernt. Wir haben einen Basaltbruch, wo 30 Mann, und einen Granitbruch, wo 40 Mann beschäftigt werden. Alles Steine zum Schütten und Beton. Von da geht es in die Kiautschau-Bucht. Da soll ein Hafen gebaut werden. Eine kleine Insel wird mit dem Festlande verbunden. Hier arbeiten auch 100 Mann; jeden Tag werden mehr angenommen. Wir haben nur noch zu wenig Werkzeuge. Sämtliche Europäer wohnen in den alten chinesischen Häusern, die sie noch gemietet haben, und wollen nur noch schnell etwas ausbauen zum Vermieten und Wohnen für die Leute, die zum Bau der neuen Stadt kommen. Die ganze alte chinesische Stadt Tsintan gehört der Regierung und wird später abgebrochen; auch alle provisorische Bauten werden von Deutschen gemacht. Mit den Gesundheits-Verhältnissen ist es besser geworden. Es sind lange nicht mehr so viel Kranke wie früher. Das kühlere Wetter hat geholfen. Gestern bei 20 Grad R. war der feierliche Akt der Jahresfeier der Besitz-Ergreifung unserer Kolonie.

Auf Schneeschuhen über das Eisjoch.

Ueber eine Schneeschuhfahrt österreichischer Soldaten wird berichtet: Die zur Erlernung des Skilaufens bestimmte Abtheilung des Landesschützen-Bataillons erstieg in 5 Stunden das Eisjoch (3014 Meter). Der Schnee lag überall 2 Meter hoch; theilweise war er vom Wind scharf zusammengeweht und sehr fest, an manchen Stellen jedoch locker, so daß man öfter bis an die Hüften einbrach. Wegen der Steilheit der Hänge konnten die Schneeschuhe nicht angewendet werden, sondern mußten Steigeisen gebraucht werden. Das gefährlichste und schwierigste Stück war der Anstieg auf die sehr steile Wand unter der Hochwildspitze, wo im Zickzack Stufen mit dem Eispickel ins Eis geschlagen werden mußten. Mit großer Anstrengung wurde die Höhe bei der Stettinerhütte erreicht. Beim Abstieg in das Pfaffenthal trat ein leichtes Schneegestöber ein, das aber nur kurz andauerte und nicht hinderlich war. Sobald die Hänge etwas sanfter waren, wurden die Stier angelegt, und bald erreichte die Abtheilung den Gampenhof. Der dortige, über 70 Jahre alte Bauer versicherte, daß noch niemals irgend Jemand zu dieser Jahreszeit über das Eisjoch zu seinem Hofe herabgekommen wäre. Noch eine geraume Strecke hinter demselben ging es gut auf den Skiern, dann aber wurden die Schneeflächen zu kurz und die Schneeschuhe mußten abgelegt werden. Die kühnen Touristen hatten 24 Kilometer in 13 Stunden einschließlich der Rasten zurückgelegt, waren zum Joch 1350 Meter empor — und zum Schnalserthal 2073 Meter herabgestiegen.

Neueste Nachrichten.

§ Berlin, 15. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" versuchen ihre bereits als dreiste Erfindung gekennzeichneten Angaben über eine angebliche Aeußerung Sr. Majestät des Kaisers und Königs aufrechtzuerhalten, indem sie den Major a. D. und königlichen Kammerherrn Götz von Olenhusen als Gewährsmann namhaft machen. Wir wiederholen den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten," daß die Behauptung, Se. Majestät der Kaiser habe unter irgend welchen Umständen ein Bedauern über die Annexion Hannovers ausgedrückt, erlogen ist."

§ Cettinje, 16. April. Die Verlobung des Erbprinzen Danilo mit der Herzogin Jutta von Mecklenburg-Strelitz wurde gestern offiziell bekannt gemacht.

§ Wien, 15. April. Der in München erscheinenden Zeitschrift Odin wurde das Post-Debit für ganz Oesterreich entzogen.

§ London, 15. April. In einer Besprechung der gestrigen Rede des Staatssekretärs sagt die „Times": Wir können nicht glauben, daß die große Masse des deutschen Volkes weniger Abneigung gegen einen Krieg wegen Samoa habe, als die Mehrheit der Engländer und Amerikaner. Der „Standard" schreibt: Er stimme den hauptsächlichen Vorschlägen v. Bülows zu, wenn sich Verschiedenheiten in der Interpretation ergeben, so hoffen wir, daß dieselbe eine ehrenvolle Verständigung nicht beeinträchtigen.

§ London, 15. April. Aus Washington wird gemeldet: In einem Bericht erklärt Admiral Kautz: Der englische und der amerikanische Konsul hätten ursprünglich dem deutschen Konsul zugestimmt, den Anspruch Mataafas zu unterstützen. Als Admiral Kautz aber in Apia eingetroffen war, hätten sie ihre Zustimmung zurückgezogen mit der Mittheilung, daß sie dieselbe in einer Zwangslage gegeben hätten.

§ Rom, 15, April. Der Papst wohnte heute in der St. Peterskirche dem Gottesdienst zur Feier des Jahrestages der Krönung bei. Eine gewaltige Menschenmenge, darunter auch viele Fremde, strömte seit dem frühen Morgen zum Dome; auf dem Petersplatze hielten königliche italienische Truppen die Ordnung aufrecht. Die feierliche Handlung begann um 1/2 11 Uhr. Unter Vorantritt der Prälaten, Bischöfe und Kardinäle stieg der Papst aus den Gemächern des Vatikans in die Sakramentskapelle hinab; als der Papst, angethan mit der Tiara und den päpstlichen Insignien und umgeben von Fächerwedeln, unter einem Baldachin auf einem Sessel getragen im Hauptschiff erschien, wurde er mit lauten Kundgebungen begrüßt, die den Chorgesang „Tu es Petrus" übertönten und andauerten, bis der Papst unter dem Throne, der im Hintergrunde der Basilika unterhalb des Altars errichtet war, anlangte. Hier nahm der Papst Platz inmitten der Chorstühle der Kardinäle, des diplomatischen Korps, des Patriziats und des Adels. Der Papst wohnte auf dem Throne sitzend der feierlichen Messe bei, welche vom Kardinal Nazella unter Begleitung des Sängerchors celebrirt wurde. Hierauf ertheilte der Papst den Segen. Erneute begeisterte Zurufe begrüßten den Papst, als er gegen 1/2 1 Uhr die Peterskirche durch die Kapelle des heiligen Sakraments verließ. Das Aussehen des Papstes war vortrefflich wie vor seiner Krankheit. Er schien sehr befriedigt über die ihm erwiesenen Huldigungen zu sein.

§ Washington, 15. April. Man hat keinen Grund, daran zu zweifeln, daß die drei Mitglieder der Samoakommission am 25. April abreisen. England nahm die Einstimmigkeit der Kommissionsbeschlüsse für alle Maßnahmen zur Herbeiführung einer geordneten Regelung der Dinge an. Die Kommissionsmitglieder theilen unabhängig von einander die mit Einstimmigkeit gefaßten Maßnahmen ihren betreffenden Regierungen mit. Diese werden dann über die endgültige Regelung der Verhältnisse auf Samoa unterhandeln. Die Kommission ist nicht befugt, einen früheren Vertrag zu ändern; doch werden auch solche von ihnen mit Einstimmigkeit eingebrachte Vorschläge schließlich angenommen werden.

§ Neuyork, 15. April. Der Rede des Staatssekretärs v. Bülow über Samoa wird durch die Associated Press hohe Anerkennung gezollt. Die „Neuyorker Staatszeitung" führt in einem Leitartikel aus, die Rede zeige den wohlthuenden Gegensatz der Offenheit und Geradheit der deutschen Politik gegenüber der unklaren Haltung Englands. Weiter rühmt die „Staats-Zeitung" die Einmüthigkeit, mit der sich im Reichstage alle Parteien in der Samoafrage hinter die Regierung stellten.

§ Neuyork, 15. April. Die Morgenblätter sprechen sich befriedigt aus, über die Vereinbarung in der Samoafrage. Alle geben die gestrige Rede Bülows wieder. „Evening Post" sagt, die Rede zeuge von Klarheit, Freimüthigkeit und Selbstachtung. Wenn ein solcher Geist in Berlin herrsche, seien keine ernsten Wirren zu befürchten. — Die „World" reklamiert Samoa für die Samoaner und verurtheilt die amerikanische Einmischung als erstes Experiment des Egoismus. — Senator Hawis, Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, erklärte in einem Interview, die Wohlfahrt der Welt erheische Einigkeit zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten. Die gegenwärtige Reibung möge zur Knüpfung dieser mächtigen Dreiheit im Interesse des Friedens und der Kultur führen.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten."

§§ **Hongkong.** 16. April. Eingeborene im Hinterlande feuerten in Taizoofu auf eine Abtheilung britischer Soldaten, welche für die Besitznahme des erweiterten Gebietes von Kaulung Vorbereitungen traf. Die Abtheilung stand unter dem Befehle des Kapitäns May. Britische Truppen sind nach Taizoofu abgegangen.

Muthmaßliches Wetter.

Für Dienstag und Mittwoch ist noch immer zeitweilig bewölktes, aber nur zu wenig Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter A.-G. in Emmendingen.

F. Hellige & Co.
Freiburg i. B.
Albertstr. 12. Albertstr. 12.
Photographische Bedarfsartikel.
Cataloge gratis und franko.

Freiburger Colosseum beim Martinsthor.
Inh. **A. Küchlin.**
Vom 16.—30. April. Schluß-Programm dieser Saison. Prof. E. Hilmar, Presdigtaeur und Universal-Künstler. Selma Hertenstein, Schweizer National-Sängerin und Jodlerin. The Westphal, Luft-Potpourri. Clementine von Benax mit ihrem Fantoch-Theater. Mr. Roberty, Hand- und Kopfakrobat auf der Stuhl-Pyramide. Drei Schwestern Ernesto auf dem Doppel-Drahtseil. Aller Banzer, Gesangs- und Charakter-Komiker. Paul und Virginie, Internationales Transformations-Duett. Kassa-Eröffnung 7½ Anfang 8 Uhr. Vorverkauf der Billete bei Herrn Fritz Müller, Cigarrenhaus Kaiserstr. 79.

Ca. 700 fertig gerahmte Bilder von M. 1.50 an in größter Auswahl bei **Herm. Dietlicher,** Kunsthandlung Ringstr. 28. u. Rahmenfabrik. 1419 a. Freiburg i. B.

Notiz.
Freunde des Postkartensportes möchten wir auf die in unserem Schaufenster ausgestellten, in eigener Druckerei verfertigten **Künstler-Karten** aufmerksam machen. Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm Dölter, Emmendingen.

Die allbekannte Großfirma M. Jacobsohn, Berlin, Linienstraße 126, hat in den letzten 10 Jahren viele Tausende von Familien-Nähmaschinen an die Mitglieder von Forst-, Lehrer-, Krieger-, Post- und Beamtenvereinen sowie an Private und Schneiderinnen fast nach allen Städten Deutschlands geliefert. Jedermann kann sich von der Vorzüglichkeit der Maschinen persönlich überzeugen, indem die Firma gern Adressen angiebt, wo die Maschinen im Betrieb zu besichtigen sind. Referenzen fast aus allen Städten Deutschlands. In Fahrrädern wird „Krone" sowie Marke „Militaria", wirklich ein gutes Fabrikat, billig geliefert.

„Den ganzen Tag verfolgt er sie wie ein Schatten und hält ihr zärtliche Reden. Dieses Mal scheint er wirklich Ernst machen zu wollen. So lange er ihrer sicher zu sein glaubte, war er gleichgiltig, jetzt wo er Gefahr läuft, sie zu verlieren, arbeitet er sich in eine Stimmung vollständiger Hingebung hinein. Er sieht klar, daß Thompson sie liebt, und daß diese Liebe Erwiderung findet. Die Eifersucht facht ihn an. Er will Isabella gewinnen, um jeden Preis. Sie duldet seine Huldigungen, so lange sie es vermag, und das ist nicht sehr lang. Geduld und Sanftmut waren nie ihre hervorragenden Eigenschaften, und nachdem Felix mit einer bei ihm seltenen Ausdauer über eine Stunde neben ihr am Klavier gestanden hat, verläßt sie der letzte Rest von Geduld.

Felix, lasse mich doch einen Augenblick in Ruhe!" ruft sie. „Geh' und spiele doch mit Deiner Muttex, geh' und sprich mit Willy, geh' und mache Fräulein Alford den Hof, geh' und rauche eine Cigarre auf der Terrasse, thu' irgend etwas, nur lasse mich in Ruhe."

Sein Stolz ist verletzt. „Wie Du wünschest. Da ich Dir so unangenehm bin, wäre es wohl am besten, ich würde ganz abreisen."

„Wollte Gott, Du würdest es thun," rief sie mit Inbrunst. „Wenigstens für die Dauer dieser Woche, Du reizest mich über alle Maßen, indem Du mich auf solche Weise verfolgst. Lasse mich in Ruhe, Felix, wenn Dir an meiner Entscheidung wirklich etwas liegt."

„Wenn mir etwas daran liegt," wiederholt er vorwurfsvoll.

„Je großmütiger Du bist, desto besser werden Deine Aussichten sein. Wenn die Woche um ist, so komme zurück, wenn Du willst, und Du sollst meine Antwort erhalten."

„Isabella! Und wenn diese Antwort günstig ausfällt. Wenn! Sie muß gut ausfallen."

„Dann," spricht sie mit bebenden Lippen, „dann wirst Du mich nie mehr über Deine Aufmerksamkeiten klagen hören."

Er hebt ihre Hand an seine Lippen und küßt sie. „Ich werde gehen," spricht er sanft, „verzeih' mir, Isabella, doch der Gedanke, Dich zu verlieren, ist so..."

„Laß doch das," spricht sie mit schmerzbewegter Stimme. „Wohin willst Du gehen?"

„Nach Stockport; zu Sir Andreas Lexton; seit zwei Jahren lader er mich schon auf seine Besitzung ein."

„Was sprecht Ihr denn von Stockport?" fragte Willy.

„Ich reise dorthin, Du auch, Felix?"

„Für eine Woche, zu Lexton, Du bist ja aus Stockport, Willy, nicht wahr? Kennst Du Lextons Schloß?"

„Natürlich; es ist drei Meilen von Pelding entfernt; freue mich, Dich dort zu sehen, alter Knabe."

Isabella war wieder ihr altes Ich; die Aussicht, eine Woche alles ruhig überlegen zu können, war viel wert. Was konnte in einer Woche nicht alles geschehen.

Es wurde die Vereinbarung getroffen, daß die beiden jungen Leute zusammen reisen sollten, nachdem Lady Payrons Einwilligung zu Willys Ausflug erlangt worden war.

„Aber erinnere Dich," sprach sie beim Abschiede, diesem angstvoll ins Gesicht blickend, „daß Du in einer Woche zurück sein mußt, und inzwischen Dich in keiner Weise binden, Fräulein Stalling nichts sagen darfst. Ich bestehe darauf, daß Du Dich nicht eher entscheidest, bis Du vernommen, was ich Dir zu sagen habe."

Er blickte sie in angstvoller Verwunderung an, was es nur sein mochte, daß Lady Payron bei dem bloßen Gedanken daran erbleichen konnte. Welches Geheimnis mochte hier vorliegen? Er wollte ihr in allen Dingen Folge leisten, dies war seine Abschiedsversicherung; trotzdem stand sie mit sorgenvoller Miene unter dem Portal und blickte den beiden jungen Leuten nach.

„Gott sei Dank, wir werden eine ruhige Woche haben," sprach Isabella.

„Isabella, Du wirst Felix die entscheidende Antwort geben, wenn er zurückkehrt, ich weiß es. Wann kommt er?"

„In einer Woche."

„Und Deine Antwort wird lauten?"

„Lady Payron, Sie haben kein Recht, mich heute schon zu fragen. Wenn die Woche um ist, und Felix zurückkehrt, so wird er meinen Stockpeid vernehmen. Ich hoffe und bete, daß mir Gott die Kraft verleihen möge, meine Pflicht zu erfüllen. Wenn Felix' Glück davon abhängen, wenn er mich lieben würde, so könnte ich nach der schweigenden Zustimmung, welche ich so lange Zeit hindurch gegeben habe, keinen Augenblick zaudern, selbst wenn es mir die größte Ueberwindung kosten sollte. Aber er liebt mich nicht, er ist unfähig, irgend jemand zu lieben, außer sich selbst. O ja, Lady Payron, selbst Sie müssen endlich einmal die Wahrheit über Felix vernehmen. Als Bruder mag ich ihn ganz gern leiden, nich an seiner schönen Erscheinung freuen; als meinen Gatten, wenn er das je werden sollte, würde ich ihn verabscheuen."

„Isabella!"

„Ich ärgere Sie, nicht wahr? Und trotzdem ist es so; er wird meiner müde werden, bevor die Flitterwochen zu Ende sind. Wenn wir uns heiraten, so werden wir es beide bitter bereuen, und doch, was bleibt mir übrig, als nachzugeben, wenn Ihr Alle auf dieser Verbindung besteht!"

„Du bist ein romantisches Mädchen, Isabella; Du sehnst Dich nach einem Helden, nach einem Ritter Bayard. Liebes Kind, dieser Schlag Menschen ist ausgestorben. Du wirst Felix heiraten und ihn zu einem tüchtigen Manne umschaffen. Er wird in das Parlament gewählt werden, wird Reden halten und wird der schönsten und glücklichsten Frau in England ein ergebener Gatte sein. O, Isabella, nimm meinen Sohn. Ich habe Dich so lieb, daß mir stattfände."

„Und mein Herz wird brechen, wenn sie wirklich zu stande kommt."

(Fortsetzung folgt.) 68,19

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Die Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 9497. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Stallungen des Handelsmannes Jakob Mayer in Emmendingen erloschen ist, wird die über Stallungen verfügte Stallsperre aufgehoben.

Emmendingen, den 11. April 1899.

Großh. Bezirksamt.
Zerrenner.

Die Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 9494. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Stallungen des Sägmühlebesitzers Otto Schmidt in Köndringen ausgebrochen ist, wird über die Stallungen Stallsperre verhängt.

Zugleich werden für die Gemeinde Köndringen die Maßregeln der §§ 57 und 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 in Kraft gesetzt.

Emmendingen, den 11. April 1899.

Großh. Bezirksamt.
Zerrenner.

Die Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 9496. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Stallungen des Landwirths Karl Ansel in Oberhausen ausgebrochen ist, wird über diese Stallungen Stallsperre verhängt.

Zugleich werden für die Gemeinde Oberhausen die Maßregeln der §§ 57 und 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 in Kraft gesetzt.

Emmendingen, den 11. April 1899.

Großh. Bezirksamt.
Zerrenner.

Die Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 9523. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß nach Mittheilung der Kaiserl. Kreisdirektion Colmar in der Gemeinde Wasserburg die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Emmendingen, den 10. April 1899.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Die Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 9495. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Stallungen des Bärenwirths J. Arnitz, Karl Müller jung, Sigmund Weiß, Josef Hämmerle, Wilhelm Meier und Benjamin Kaiser in Hecklingen ausgebrochen ist, wird über diese Stallungen Stallsperre verhängt.

Zugleich werden für die Gemeinde Hecklingen die Maßregeln des § 57 und 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 in Kraft gesetzt.

Emmendingen, den 11. April 1899.

Großh. Bezirksamt.
Zerrenner.

Darmstädter Pferde-Lotterie
Ziehung am 10. Mai.
1 Loos nur 1 Mk.
(Ziehungsliste u. Porto 20 Pf.)
1 eleganter Wagen, zweispänner m. 2 Pferden u. compl. Geschirr i. W. von ca. M. 6000.
1 Reitpferd mit Sattel und Zaum i. W. von ca. M. 2000.
1 Stuhlwagen m. 1 Pferd u. Geschirr i. W. von ca. M. 1700.
16 Pferde und Fohlen im Gesammtwerthe von M. 10000.
315 andere Gewinne im Gesammtwerthe von M. 4300. 2770
General-Vertrieb der Loose:
L. F. Ohnacker, Darmstadt.

Zuckerin in Portionstabletten zu 2 Pfennig viel billiger als Zucker.
Eine ganze Tablette süsst 2 Liter Kaffee etc.
Eine halbe Tablette süsst 1 Liter Kaffee etc.
Eine viertel Tablette süsst 1/2 Liter Kaffee etc.
Erhältlich in Colonialwaaren-Handlungen. 1586
En gros-Niederlage bei
J. Eschellmann u. Co., Mannheim.

Eine leistungsfähige in Baden gut eingeführte
Mineralwasserquelle
sucht für ihr
Tafelwasser ersten Ranges
tüchtigen solventen
Platz-Vertreter.
Schriftl. Offerten unter K 2405 befördern Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M. 2846

Wer diese Wichse nur einmal verwendet, geht nie mehr davon ab.
Union-Wichse
in blau-weißen Dosen à 5, 10 u. 20 Pfg. Gibt rasch schönsten Glanz. Zu haben in den meisten Geschäften.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der Johann Georg Schillinger Wittwe Christine geb. Mack in Obersexau werden auf deren Hofgut nachverzeichnete Fahrnißgegenstände am

Samstag, den 22. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr beginnend, versteigert:

Verschiedene Frauenkleider, 67 Ellen breiten und 63 Ellen schmalen gebleichten Zwilch, Bett- und Pfulgenanzüge, Leintücher, Tischtücher, 3 aufgerüstete Betten, 1 Stuben- und 1 Küchenkasten, 1 Glaskasten, Tische, Stühle, 1 Kleidertrog, 3 Kleiderkästen, 2 Fruchttröge, 4 Faß von 1—3 Ohm haltend, 1 Butterfaß, 15 Liter Pflaumenbranntwein, 5 Branntweinguttern, 1 Korbgutter, Rest Obstwein, geräucherten Speck, 1 Schinken, 4 Sester Dürr-Obst, 4 Ztr. Roggen und 2 Ztr. Weizen, verschiedenes Küchengeschirr, Krüge, Teller und Tassen und sonst noch Verschiedenes.

Sexau, den 12. April 1899.

Das Bürgermeisteramt.
Wolffsperger. 2822

Fahrniß-Versteigerung.

Andreas Engler läßt nicht am Dienstag, sondern am **Donnerstag, den 20. April d. Js., Vormittags 10 Uhr,** in seiner Wohnung Sexau (Lerche) versteigern:

2 trächtige Kühe, 1 Leiterwagen, 1 eiserne Egge, 1 Pflug, 2 Kuhkummet, 10 Ztr. pflegelgedroschenes Stroh und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Die genannten Gegenstände können auch unter der Hand gekauft werden.

Sexau, den 14. April 1899. 2849

And. Engler.

Versteigerung.

Unterzeichneter läßt am **Mittwoch, den 19. April, Nachmittags 4 Uhr** in der Kirche zu Reichenbach (im Anschluß an die Versteigerung des Kirchengestühls) die **Orgelempore**, deren ganzes Gebälk aus gutem, starkem Eichenholz besteht, auf Abbruch versteigern.

Evang. Kirchengemeinderath:
E. Walther, Pfr. 2858

2591 **Pfeiffer & Diller's** in Dosen Kaffee-Essenz (Original-marke) ist erhältlich bei: **Vital Peter.**

Kupfervitriol, krystallisiert und gemahlen.
Schwefel, feinst gemahlen, Qualität empfohlen von Geh. Hofr. Prof. Neßler.
Braun-Kreosot zum Imprägnieren von Rebpfählen, sowie **künstliche Dünger** empfiehlt unter vollster Gehaltsgarantie
Chemische Fabrik Emmendingen
O. Tillmann. 1542
Landwirthschaftliche Vereine erhalten Vorzugspreise.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
Beförderte Passagierzahl über 3¼ Millionen.
Oceanfahrt nach NewYork 6-7 Tage.

Schnell- u. Postdampfer-Linien zwischen
Bremen-NewYork
GENUA-NEWYORK
Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
Bremen-Brasilien Bremen-Ost-Asien
Bremen-Australien.
Nähere Auskunft ertheilt der
Norddeutsche Lloyd Bremen
sowie dessen Agenten:
Emmendingen: W. Moosbrugger, Elzach: M. Wild, Endingen: Th. Burkhard, Ettenheim: Karl Schwarz, Freiburg: Ed. Hebting, Freiburg: Bernh. Böhler, Mahlberg: Jos. Ehret. 2411

Frankfurter Pferde- mit Mannheimer Maimarkt-Loose.

Haupttreffer: Vierspänner, Zwei- und Einspänner. 55 Pferde etc. Ziehung 26. April. | Haupttreffer: Viererzug, Zweier und 50 einz. Pferde oder Kühe. Ziehung 3. Mai.

Das Loos kostet 1.—, 11 St. 10.—, Porto und Liste je 25 Pf. bei
Generalagentur **Carl Götz,** Lederhandlung,
Hebelstraße 15, **Karlsruhe** i. B. 2090

Einen noch sehr gut erhaltenen dreiringigen
Kochherd
hat wegzugshalber preiswerth zu verkaufen
Ph. Lauterbach,
Karl-Friedrichstr. 8.

Eine
Wohnung
von 2 Zimmer, Küche, Scheuer, Stallung, Schweinestall und Hausgarten ist zu vermiethen auf 1. Mai. Nähere Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle des Hochberger Boten. 2848

Ich suche für mein Drahtgeschäft einen 2855
Arbeiter.
Conrad Lutz.

Ein junger, kräftiger
Knabe
kann in einem größeren Geschäft die **Gärtnerei** gründlich erlernen. Nähere Auskunft ertheilt 2851
Meyer in Windenreuthe.

Nur ächt mit dieser „Marke"

Allethee-Bonbons
von Ad. Dieterich, Feuerbach b. Stuttgart.
Als bestes Linderungsmittel bei Catarrh, Husten, Heiserkeit und dergl. bekannt und empfohlen von Herrn Hofrat Dr. H. Spindler in Stuttgart.
In Paqueten à 10, 20 und 40 Pfg.
Niederlagen werden überall zu errichten gesucht. Zu haben bei
W. Reichelt, Emmendingen.

Zu verkaufen
einen zuchttauglichen, rassereinen, 1¼ Jahre alten, selbstgezüchteten **Zuchtstier,** Simmenthaler Kreuzung, Gelbfleck, geimpft und tuberkelfrei befunden bei
2852 **Mart. Kühnle**
in Köndringen.

Heu
35 Ztr. werden zu kaufen gesucht. Angebote sind bei
C. Ramsperger zum 3 König abzugeben. 2827

2659

Fordern Sie unsere Preisliste, ehe Sie ein **Fahrrad** kaufen. Nur Ia Fabr. zu billigst. Preis. Wo nicht vertr. Liefrg. direct a. Private. Vertret. überall unter günstigsten Beding. gesucht.
Erstes elsäss. Fahrrad-Versandhaus
SENF & SCHWENNHAGEN, Mülhausen i. E.

Rheumatismus und Asthma.
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus, Naturprodukt des Eucalyptusbaumes) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.
Klingenthal i. Sachs.
2288 **Ernst Hess.**

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlang. e. stark. Haar- u. Bartwuchses, u. ist all. Pomad., Tinct. u. Bals. entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- u. Anerkennungsschr. bewies. **Erfolg garantirt!** à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanw. u. Garantieschein. Versd. discr. p. Nachn. od. Eins. d. Betrag. (a. i. Briefm. aller Länder). Allein echt zu beziehen durch
Parfümeriefabrik **F. W. A. Meyer,**
Hamburg-Borgfelde.

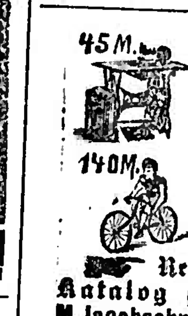
Theater Weiffenbach.

Heute Montag Nachmittag 4½ Uhr
Grosse
Kinder- u. Familienvorstellung
bei ermäßigten Preisen.
Kinder zahlen I. Platz 30 Pf., II. Platz 20 Pf. III. Platz 10 Pf.
Erwachsene zahlen das Doppelte dieser Preise.
Abends 8 Uhr
unwiderruflich letzte Abschieds-Vorstellung
bei vollem Eintritt.
2832 Hochachtungsvoll
R. Weiffenbach, Direktor.

Kapitalaufnahme.

14—15000 Mark werden auf erste Hypothek sofort aufzunehmen gesucht.
Anfragen unter M. M. 100 befördert die Geschäftsstelle d. Bl. 2853

Mein Ausverkaufslokal
befindet sich
Rheinstraße Nr. 62.
Jos. Falschlunger,
Eisenhandlung,
Freiburg. 2574



Nähmaschinen für Schneiderei mit Fußbetrieb 45 Mk., schwere Schuhmacher-, Herren-Schneidermasch. Waschmaschinen u. Rollmasch. zu billigen Preisen. **Fahrräder,** beliebte Marken, 140 Mark. Reelle Garantie. **Katalog gratis und franco**
M. Jacobsohn, Berlin N., Linienstr. 126.
Die Maschin. sind **berühmt** durch langjäh. Lieferung an Mitglieder für Post-, Förster-, Militär-, Krieger-, Lehrer-Vereine, Verband Deutsch. Beamten-Vereine Wirthschafts-Vereine Dt. Lehrer.

Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik **Gläsel & Mössner,** Markneukirchen i. S. Cataloge frei. 1555

Unter Garantie für angegebenen Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure beide Bestandtheile nur von Knochen herrührend empfehlen wir als bestwirkenden künstlichen Dünger unser anerkannt reelles, garantirt reines Fabrikat
Knochenmehl
und offeriren bei Bezug einzelner Zentner
Knochenmehl No. I, ged. unentl. 4—4½% St. und 20—21% Ph. à Mk. 6.50
Knochenmehl No. II, rohes 4—4¼% St. u. 19—20% Ph. à Mk. 6.—
per Zentner, mit neuem 1 Ztr.-Sack, Brutto für Netto, ab Fabrik oder Station Freiburg i. B., gegen Baarzahlung oder Nachnahme. 2456
Bei Abnahme von 50, 100 und 200 Ztr. jeweils Preisermäßigung.
Jeder Sack ist mit Gehalts-Garantie versehen.
Muster, Gebrauchsanweisungen 2c. gratis und franko.
J. Ritzmann Söhne
Knochenmehl-Fabrik
gegründet 1857
Freiburg im Breisgau.

gros **Käse!** detail
10 Pfd. echt Emmenthaler, vollfett und saftig, hoher, 1. Qualität: 9 Mk.;
10 Pfd. echt Emmenthaler, vollfett und saftig, 10 cm hoch, für Wirte und Epicier: 8,80 Mk., 8,50 Mk.;
10 Pfd. Schweizerkäse, fetter, 7,80 u. 7.20 Mk.; ¼, ½ und ganze Laibe Emmenthaler und Schweizerkäse von 25 Kilo bis 100 Kilo werden entsprechender billiger geliefert;
10 Pfd. echter Glarner Kräuterkäse, weich, hart, gerieben oder in Stöckli von 100, 200, 300 und 400 Gramm: 5 Mk.;
10 Pfd. echter Münsterkäse: 7,20 Mk.;
10 Pfd. Ia. Fagon Münster: 5,80 Mk.;
10 Pfd. Edamer, Holländer, prima: 7,80 Mk.;
10 Pfd. feinster Limburger: 4,50 Mk.;
10 Pfd. Backstein, prima: 3,50 Mk.;
10 Pfd. Backstein, 2. Qual.: 2,80 M.;
100 St. echte Mainzer: 3,60 Mk.;
100 St. Handkäse (mit Kümmel): 3,50 Mk.;
100 St. Ia. Harzerkümmel: 2.80 Mk.;
Bei 10 Pfd. Bezug verschiedener Käse unveränderte Preise.
A. Stadler, Straßburg i. E.
Langestraße 60. 1374

Visitkarten liefert billigst die
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

• Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit u. beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. **Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 M **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 M **Jedes belieb. Quantum** zollfrei gegen Nachnahme! Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, **umsonst u. portofrei!** Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwünscht!

Nr. 91. **Emmendingen, Mittwoch, 19. April 1899.** **33. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft". | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3. | **Bezugspreis** mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ **Eile mit Weile**

ist die Signatur der Antwort, die der Staatssekretär auf die Samoa-Interpellation gab. Entscheidende Schritte können wir nicht unternehmen, weil wir verläßliche Nachrichten von Samoa noch nicht haben; es liegen nur theilweise verstümmelte Telegramme und zweifelhafte Mittheilungen ausländischer Telegraphen-Agenturen vor. Auf alle Fälle wird Deutschland auf den Bestimmungen der Samoa-Abmachungen bestehen. Daß Deutschlands Ehre auf alle Fälle gewahrt wird, ist selbstverständlich. Diese nüchternen Erklärungen des Ministers werden dazu beitragen, die verwirrten Anschauungen zu klären, die durch die Hetzartikel englischer und amerikanischer Blätter in England und Amerika entstanden sind. Im übrigen hat England alle Ursache, eine perfide Politik Deutschland gegenüber zu unterlassen. Wenn wir vor Apia geschädigt werden, können wir den Engländern vom Kap bis Port Arthur in Ostasien die Quittung dafür geben. In England werden bereits Stimmen laut, welche zur Mäßigung mahnen. So versucht man, das Vorgehen zu beschönigen. Salisbury, der leitende englische Staatsmann, sei schuld, daß die Dinge auf Samoa so weit gediehen seien. Der alte Mann sei zur Erholung in ein Bad gereist, ohne in London einen Bevollmächtigten zu hinterlassen, und behandle von seinem Erholungssitze aus die Sache verzögernd. Er habe aber doch veranlaßt, daß am Montag an den englischen Kommandanten vor Apia der Befehl abging, sich aller weiteren Handlungen zu enthalten, bis die gemeinsame Samoakommission in Apia eintreffe. Weiter scheint auch die Nachricht verläßlich zu sein, daß der auf ein englisches Schiff gebrachte deutsche Plantagenbesitzer an den deutschen Konsul ausgeliefert worden sei. Auf die ersten Regungen der Leidenschaft folgen die sachlichen Erwägungen. Diese müssen England und Amerika zu der Erkenntnis bringen, daß sie vertragswidrig gehandelt haben. Wenn diese Erkenntnis dann den letzten Anlaß gibt, die unhaltbare Drei-Herren-Wirthschaft auf den Samoa-Inseln zu beseitigen und die Inseln zu theilen, dann wird die jetzige prekäre Lage ihr Gutes gehabt haben.

§ **Zur Los von Rom-Bewegung.**

Der Verein evangelischer Glaubensgenossen in Wien, ist, wie schon berichtet, von der dortigen Polizei zugleich mit mehreren anderen Vereinen aufgelöst worden. Der Verein hat der Uebertrittsbewegung seine Sympathie bezeugt und ausgesprochen daß in ihr eine Sühne für schweres Unrecht liege, das den Protestanten Oesterreichs in der Gegenreformation wiederfahren sei. Auch hat er über den Erlaß des Oberkirchenraths und über die Aeußerungen des erwähnten evangelischen Geistlichen sein tiefes Bedauern ausgesprochen. Wenn ein evangelisch-kirchlicher Verein in Oesterreich zu einer solchen Kundgebung nicht mehr berechtigt sein soll, ohne sich von der Maßregel der Auflösung betroffen zu sehen, dann kann freilich von Glaubensfreiheit in den österreichischen Landen nicht die Rede sein. Mehr als zweifelhaft aber erscheint es, ob die Anwendung derartiger Mittel dazu dienen wird, den Fortgang der Bewegung zu hindern. Das sind Nadelstiche, die nur verbittern können. Aehnlich verhält es sich laut „Magd. Zt." mit den in klerikalen Blättern verbreiteten Lügen, daß da und dort (Namen werden natürlich niemals genannt) der Versuch gemacht worden sei, einzelne Personen oder Familien durch Bestechung mit namhaften Summen zum Uebertritte zu bewegen, oder daß in Böhmen arme Katholiken durch reiche Bierspenden betrunken gemacht und dann in bewußtlosem (!) Zustande zur schriftlichen Austrittserklärung genöthigt würden. Lügen, die beiläufig auch die „Germania" ungesehen und ungeprüft nachdruckt. Man findet dort eben immer wieder die Anwendung derselben schlechten Mittel.

§ **Englands Ländergier**

hat durch die widerrechtliche Besitznahme der Tonga-Inseln wieder unliebsames Aufsehen gemacht. Wer England's verschlungenen Wegen folgt, der sieht es in langsamen, aber sicherem Vormarsch nicht nur in Afrika, in Ostasien, sondern auch in Westasien, am persischen Golf, der Persien's und Arabien's Küsten bespült. England ist nahe dabei in Südwestasien sich zur Herrschaft aufzuschwingen, und zwar will es die ganze Region vom persischen Golf bis zum gelben Meer nehmen, Persien, Afghanistan, Hindukusch, Kaschmir, Tibet, das Yangtse-Thal an sich reißen. Der Plan ist der, Rußland für alle Zeit von einem brauchbaren Südhafen nach dem indischen Ozean auszuschließen ... Um die Aufmerksamkeit der Mächte von seinen Schleichwegen abzulenken, läßt England ab und zu eine Dynamit-Bombe auf dem Balkan explodiren, hetzt die Macedonier und Armenier zur Rebellion auf und vergießt dann blutige Thränen über die türkischen Grausamkeiten.

§ **Ganz Frankreich**

ist im Banne der Veröffentlichungen des „Figaro" über den Dreyfuß-Prozeß. Es wird nun Licht. Durch das Zeugniß Casimir-Periers ist jetzt offiziell festgestellt, daß bei der Verurtheilung des Dreyfuß durch das Kriegsgericht eine Ungesetzlichkeit begangen worden ist: der Angeklagte ist wegen Landesverraths verurtheilt worden, ohne daß man ihm je mitgetheilt hat, auf welche Beweise sich die gegen ihn erhobene Anklage stütze. Er ist verurtheilt worden auf Grund eines geheimen Schriftstückes, welches sich gar nicht auf ihn bezog. Das Bordereau, wegen dessen Dreyfuß formell verurtheilt wurde, ist nicht von Dreyfuß. — Ein kleines Intermezzo bildet die Aussage Casimir-Periers: „So lange ich Präsident der Republik war, ist mir gewöhnlich alles unbekannt geblieben, was auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten Bezug hatte." (! !)

§ Rundschau.

* Die deutsche Regierung soll nach Meldung eines Berliner Blattes jegliche weitere Verhandlung mit Cecil Rhodes abgebrochen haben. Man kann dies wohl mit Recht als eine Antwort Deutschlands an England auf das Bombardement von Apia und die sonstigen Vorgänge in Samoa ansehen. Bestätigt sich diese Nachricht, so wird sicherlich ein Jubel durch ganz Deutschland gehen als Zeichen, daß man nicht gewillt ist, mit dem treulosen Albion noch irgendwie weiter zu paktiren.

* Wie das „Berliner Tageblatt" berichtet, protestirte der Zentrumswahlverein „Constantia" in Aachen gegen die geplante Errichtung einer Bismarcksäule und forderte die Stadtverwaltung auf, keinen Zoll breit städtischen Bodens dazu herzugeben. — Das war gerade kein Heldenstück, indeß wird es dem großen Einiger Deutschlands keinen Abtrag thun.

* Die englische Regierung hat amtlich anerkannt, daß die Deutschen auf Samoa wegen strafbarer Handlungen nur von den deutschen gesetzmäßigen Gerichten verfolgt werden können. Die britischen Behörden, welche die Festnahme des Deutschen Hufnagel veranlaßt haben, wurden darauf telegraphisch angewiesen, denselben dem Kommandanten S. M. Kreuzer „Falke" zur Verfügung zu stellen. Falls nicht schon inzwischen die Unschuld des Genannten außer Zweifel gestellt ist, wird das Verfahren vor dem deutschen Konsulargericht nach Eintreffen der Oberkommission in Samoa stattfinden.

* In Schweden-Norwegen ist sehr viel Zündstoff aufgehäuft. Bekanntlich will sich Norwegen trennen von Schweden und verursachte seit langen die heftigsten Verfassungsstreitigkeiten. Jetzt bringen schwedische Zeitungen sogar die Meldung, daß die Norweger im geheimen gradezu gegen Schweden rüsteten. Die Gelder soll Norwegen nicht nur aus den Kriegsbudgetmitteln, sondern unter Mitwissen der Staatsrevisoren auch aus den für andere Zwecke bewilligten Budgetposten genommen haben.

* Der „Liberté" zu Folge sind 27 Mitglieder des Kassationshofes gegen die Revision und nur 18 dafür. Dagegen hätte die Annullirung des Urtheils gegen Dreyfuß wegen Formfehlers Aussichten.

* Das Jefferson-Bankett in Neuyork bildete eine begeisterte politische Demonstration, an der 3000 Personen theilnahmen. Die scharfen Argumente Bryans gegen jedes Zusammengehen mit England wurden mit tosendem Beifall begrüßt. Bryan behandelte sehr ausführlich dieses Thema und sagte u. A.: England stachele aus eifersüchtigen Motiven der Union zu einer Bramarbas-Politik an.

Aus Nah und Fern.

E. **Emmendingen.** Wie bereits unterm 6. d. M. im Inseratentheil d. Bl. angezeigt, hat der Verwaltungsrath der Hochberger Sparkasse hier in einer Sitzung vom 5. d. M. den Zinsfuß für sämmtliche Spareinlagen mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab von 3¼ auf 3½ Prozent erhöht. Dieses zeitgemäße und lobenswerthe Vorgehen dürfte im Kreise der Sparer freudig begrüßt werden und diesem Institut gewiß noch viele Mitglieder zuführen, umsomehr als die Bedingungen sehr günstig sind, da nicht nur Angehörige des Amtsbezirks Emmendingen, sondern auch auswärts wohnende Personen jederzeit als Einleger zugelassen werden und Einlagen auf ein Sparbuch für eine volljährige Person von 1 Mk. ab bis zu 15 000 Mk. und für Mündel von 1 Mk. ab bis zu 25 000 Mk. jederzeit gemacht werden können und zwar in Theilbeträgen oder aber auf einmal, weßhalb diese Kasse Jedermann, der in der glücklichen Lage ist, etwas erübrigen zu können, auf's Wärmste empfohlen werden kann.

✕ **Emmendingen,** 18. April. Wie Einsender dieses von kompetenter Seite mitgetheilt wurde, wird auf dem hiesigen Wochenmarkt von einer Händlerin von Buchholz oder Suggenthal sog. Schweizer Tafelhonig, per Pfd. zu 90 Pfg. ausgewogen. Wir möchten hiermit verehrl. Publikum von hier und Umgebung darauf aufmerksam machen, daß dieses Surrogat, welches mit echtem Bienenhonig nichts gemein hat als die Farbe, künstlich in Fabriken aus Zucker hergestellt und zur Zeit massenhaft auf den Markt geworfen wird. Wer also von diesem sog. Tafelhonig kauft, bezahlt den Zucker, den er sonst pfundweise für 28—30 Pfg. kauft, mit 60 Pfg. zu teuer. Wem es darum zu thun ist, echten Bienenhonig zu erhalten, wende sich vertrauensvoll an den Bienenzuchtverein oder dessen allerorts bestehenden Verkaufsstellen! (Einsender dieses beobachtete jüngst auch in Denzlingen jedenfalls dieselbe Händlerin, die hausierend den Schoppen zu 90 Pfg. verkaufte und wie es scheint, sehr gute Geschäfte machte.)

□ **Theningen,** 17. April. Gestern Abend wurde das 9jährige Töchterchen des Schlossermeisters Schüler von einem dahersausenden Radler überfahren und ziemlich schwer am Kopfe verletzt, so daß ärztliche Hilfe beansprucht werden mußte. Der Radler fuhr eilends davon, ohne sich um das von ihm angerichtete Unheil zu kümmern und konnte leider bisher nicht ermittelt werden. Es kann die Unsitte, in stärkstem Tempo durch Orte und über belebte Straßen zu jagen, nicht oft genug aufs Schärfste gerügt werden, möchten doch solche leichtsinnigen Fahrer sich stets vor Augen halten, welch' schweres Unheil sie sich und Anderen unter Umständen bereiten können.

** **Zell a. H.** Am Sonntag früh 4 Uhr wurde unser friedliches Städtchen durch Feuersignal alarmirt. Bei sehr heftigem Westwind griff das Feuer so rasch um sich, daß ein ganzes Häuserviertel in kurzer Zeit in Flammen stand. Nur den fast übermenschlichen Anstrengungen der Zeller Feuerwehr, sowie derjenigen der Nachbargemeinden war es zu verdanken, daß nicht der größte Theil von Zell in Asche gelegt wurde. Bis Mittags 12 Uhr, zu welcher Zeit erst das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte, waren 5 Wohngebäude vollständig abgebrannt und 3 stark beschädigt.

** **Rheinfelden,** 15. April. Oberhalb der hiesigen Bahnstation entgleisten am 13. ds. die zwei letzten Wagen des gemischten Personenzuges Säckingen-Basel. Die Personenwagen sind verschont geblieben, dennoch ist der Schaden sehr groß, indem der zweitletzte Wagen des Zuges eine Ladung Schweine enthielt, von denen ein Theil nachgeschleppt und von den Wagentrümmern derart mitgenommen wurde, daß zirka 6 Stück sofort abgethan werden mußten. Die Ursache des Unfalles ist unbekannt.

** **Konstanz,** 15. April. Gestern Mittag ereignete sich auf dem See hier ein schweres Unglück. Gegen 1 Uhr machten 3 Gymnasiasten von 14 bis 16 Jahren aus Meersburg, Herm. Ehinger, Karl Moll und Eduard Raither mit einem Boot eine Spazierfahrt. Trotz der Warnung des Gondelvermiethers fuhren die drei Schüler bei dem stürmischen Wetter weit in den wogenden See hinaus. In der Nähe der Villa Strauß schöpfte das Boot Wasser und kipte um. Dies wurde von einigen Bewohnern der Seestraße bemerkt und sofort fuhren 3 Söhne des Herrn Fabrikanten L. Stromeyer und der Sohn Friedrich des Herrn Landwirths Schuler mit je einem Boot nach der Unfallstelle. Moll schwamm im Havelock gegen das Ufer und watete, als er festen Boden faßte, ganz an das Land. Raither hielt sich am umgekippten Boot fest und sank gerade unter, als ihn Herr Hans Stromeyer noch fassen konnte und in sein Boot hereinzog. Ehinger war schon untergesunken. Mit Todesverachtung sprang Herr Hans Stromeyer an der etwa drei Meter tiefen Stelle in den See, holte Ehinger herauf und verbrachte ihn mit Hülfe seiner Brüder und des Herrn Schuler aus Land. Hier machten die Herren Assistenzarzt Dr. Böhler und Verwalter Breyer vom städt. Spital, sowie Herr Jul. Mayer Wiederbelebungsversuche, welche jedoch bei Ehinger ohne Erfolg waren. Seine Leiche wurde ins städt. Spital geführt. Raither und Moll wurden in zwei Villen untergebracht und sind außer Gefahr. Die muthige That des Herrn Stromeyer verdient alle Anerkennung. Sehr bedauerlich ist aber der